

Solinger



Beitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 Mk. 75 Pf., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. Einschlagsgebühr für eine einseitige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.

Früher unter dem Titel:
Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von H. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Zurückgesetzte Knaben-Anzüge

75 Stück

für das Alter von 3—6 Jahren,

per Stück 4 Mk.

85 Stück

für das Alter von 7—11 Jahren

per Stück 5 Mk.

zum Ausfuchen.

J. Levy,

Solingen, Kaiserstraße 167/169.



Wermelskirchen-Burger Eisenbahn.

Vom 15. d. Mts. ab werden die Züge Nr. 9 ab Wermelskirchen 8.10 Abends und Nr. 10 ab Wermelskirchen 9.40 Abends bis auf Weiteres nur an Sonn- und Feiertagen gefahren.

Solingen, den 10. Dezember 1898. Westdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.

Ausverkauf wegen Geschäftsveränderung.

Mein Handschuh-, Cravatten- und Herren-Wäsche-Geschäft ist mit sämtlichen Neuheiten ausgestattet und verkaufe ich mit

10% Rabatt.

Als besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke:

Handschuhe jeder Art,

Cravatten,

Herren-Wäsche, als:

Hemden, Kragen u. Manschetten

in bester Qualität und verschiedenster Ausführung.

Kragen-, Manschetten- u. Servietten-Knöpfe.

Loden-Mäntel,

Loden-Joppen,

Schirme u. Stöcke, reizende Neuheiten,

werden wegen Aufgabe dieser Artikel zum Einkaufspreis ausverkauft.

Franz Ortner

aus Tyrol,

Solingen,

Kaiserstraße 110, neben Café Germania.

A. Schmidt vorm. Theod. Moser

empfiehlt:

Röcke in Seide, Wolle, Moirée.

Schürzen für Damen und Kinder.

Taschentücher in Leinen, Battiste etc.

Blusenhemden, Kinderkleidchen, Häubchen
mit 10% Rabatt.

Sophakissen, Puffs, Schlummerrollen.

Hierdurch mache ich ergebenst darauf aufmerksam, dass ich meine Haupt-Agentur in Solingen, welche bisher Herr Walter von zur Gathen, Kaiserstrasse 36, inne hatte, vom 1. Januar 1899 ab

Herrn Eduard Elven, Kirchstrasse 55 A,

übertragen habe, und bitte, alle Bestellungen auf Abonnements und Anzeigen für das I. Quartal 1899 und die Folge an Herrn Elven gefl. richten zu wollen.

Die Zustellung der Zeitung erfolgt genau in bisheriger Weise, dreimal täglich sofort nach Ankunft der betr. Züge, vom Bahnhof aus durch besondere Boten und zwar:

die I. Morgen-Ausgabe um 6 Uhr früh,

die II. Morgen-Ausgabe sofort nach Eintreffen des Zuges 7¹¹ Vorm.,

die Abend-Ausgabe um 5²⁹ Nachmittags.

Der Abonnementspreis beträgt — frei in's Haus geliefert — Mk. 9,50 für das Vierteljahr, für die bei dem Herrn Ed. Elven abholenden Abonnenten Mk. 9,— für das Vierteljahr. Ausserdem nimmt meine Haupt-Agentur Abonnements für jede beliebige Zeitdauer und mit jedem Tage beginnend, sowohl für Solingen als auch nach auswärts (Reise- und Bäder-Abonnements) an.

Die bei der Haupt-Agentur aufgelieferten Anzeigen finden schnellste Aufnahme und werden zu denselben Preisen wie in Köln berechnet. Portokosten erwachsen den Inserenten nicht.

M. DuMont Schauberg,

Verleger der Kölnischen Zeitung.

Hammelmetzerei

als Spezialität

empfiehlt

hochfeines

Hammelfleisch

von 45, 50, 55 und 60 Pfg. per Pfd.

Karl Lütges,

Brunnenstraße.

Prima Rindfleisch,

Pfund 60 Pfg., alle Stücke, empfiehlt

Fr. W. H. L. Lütges, Kölnstraße 114.

Gummischuhe

besten Qualität

zu äußerst billigen Preisen

empfiehlt

Georg Schumacher,

Ostwall 1.

Mark 16,000

zu 4 1/2 % auf gute 1. Sicherheit zum

20. d. Mts. gesucht. Anerbietungen

u. S. 84 an die Exped. d. Zeitung

Frische Naturbutter, Postcollt ca.

10 Pfund 6,50 Mk. Nachn.

Maria Jaffa, Drielsburg, Ostpr.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-

irrungen erkrankte ist das be-

ruhigste Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark.

Lesen es jeder, der an den Folgen

solcher Laster leidet. Tausende

vorher noch schwerer ihrer Wieder-

vorung. Zu beziehen durch die

Neumark 24, sowie durch

jede Buchhandlung.

Weihnachts-Ausstellung der Glas-, Porzellan-, Crystal- und Luxus-Waaren-Handlung



Eduard Elven.

Tägliches Eintreffen von

Neuheiten.

Wohnung von 3—4 Zimmern, kleiner Familie zu mieten gesucht. Off. unter 100 an die Expedition.

Ein properes Dienstmädchen kräftiges, auf sofort oder zum 1. Januar gesucht. Näheres in der Expedition.

Was man im Wupperthale sagt.

Zu Winkeln in dem Wupperthal, hört' ich einstmals etwas erzählen vom einen und vom andern Fall und was man Weihnacht sich thät wählen.

Der Eine sprach: „Ich weiß noch nicht Was ich den Kindern laufe.“ Der Andre sagte: „Sicherlich Ich bei den Obel laufe.“

Denn der hat Rüsse, Pelz und Güte, Auch Schirme, Kappen u. dergleichen 's ist Alles von beiderer Güte, Wie Keiner hier ist feinegleichen.

D'rum rath ich Euch, geht jetzt dahin, Ihr seid ja nicht betrogen, Und laßt Euch dort recht Vieles ein Für diesen Weihnachtsmorgen.

Der Obel annonciert sonst nicht Es ist stets sein Prinzip, Weil er legt darauf sein Gewicht — Nur auf der Waaren Güte.

In eine Taschmesser-Fabrik werden

2 Ausmacher-Meister.

welche im Stande sind, mit 3 bis 4 Mann zu arbeiten, gesucht. Genügende Arbeit wird auf mindestens zwei Jahre garantiert. Offerten unter A. B. 10 an die Expedition.

Aufforderung.

Die Verwandten von Fräulein Alice St. werden freundlichst gebeten, die nähere Adresse der betreffenden Dame, welche im September d. Js. dort zum Besuche weilte, gütigst einreichen zu wollen an die Expedition d. Bl. unter Chiffre A. V. 1001 im Namen einer Freundin.

Beirathsgesuch.

Jung. Mann, 30 J., praktischer bewährter Geschäftsmann, Fabrikant, ca. 30.000 Mk. Vermögen, wünscht zu sp. Beirath die Bekanntschaft passender Jg. Dame zu machen. Derselbe muß häuslich geübt, vermögend und von heiterem Gemüth sein. Solche mit einigen disponiblen Vermögen bevorzugt. Temperamentvolle Jg. Witwe nicht ausgeschlossen. Nur wirklich ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt und beliebe man solche mit näherer Angabe der Verhältnisse unter Nr. E. 895 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln zu richten. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Ulmer Dogge, r. Rasse, grau zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Jugendliche Arbeiter gesucht. Wo, sagt die Expedition

Rasiermesser-Schlager,

selbstständiger Arbeiter, findet dauernde, angenehme Stellung. Offerten unter No. 4226 an d. Exp. des „Obliq. Anzeigers“, Obliq.

Ein Junge

zum Ausfuchen und für leichte Beschäftigung gesucht.

Güster & Clauser, Rathhausstr.

Junger Mann, 28 Jahre, sucht Stelle auf Lager oder sonstig. Vertrauensposten. Wo, sagt die Expedition.

Geselle zum Federputzen

sofort gesucht.

Schifferei Wöter.

Haushälterin gesucht.

Ein älterer Fabrikant, dessen Frau bettlägerig krank, sucht eine ältere Person zur Führung des Haushaltes u. Pflege der Frau. Offerten unter A. 100 an die Exped. d. Blg.

Mädcheu

zum Taschmesserputzen gesucht.

Gottfr. Goye Söhne, Brühlstr.

Ein ordentl. Dienstmädchen

gesucht. Oststraße 28.

Ein properes Frau sucht Wäsche

im Haus zu nehmen. Zu erfragen Rathhausstr. 15.

Comptoir oder Geschäftsräume,

Rathhausstrasse, zu vermieten.

Off. und 45 11 an die Expedition.

Der heutigen Nummer

liegt ein Prospekt der nächsten

und letzten Meier Dombau-Geld-

lotterie, welche sehr zahlreiche und

erhebliche baare Geldgewinne: Haupt-

treffer 50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk.

u. f. w. enthält, sowie der großen Baden-

Badener Verlosung mit ihren werth-

vollen Gewinnen im Werthe von 30000

Mk. u. f. w. an, bel.

Stassfurter

Badesalz

offerirt à Pfd. 6 Pfg., 10 Pfd. 50 Pfg.

Arnold Kürten.

Separate Wohnung

von 4 Zimmern und 1 Speisezimmer

im Vorderhause Kaiserstraße 50

zu vermieten.

Nur eine Mark

kostet jede Taschenuhr zu reinigen,

Jeder und reinigen 1,50 Mk.,

sowie jede andere Reparatur

außerst billig unter Garantie.

Neue Uhren offerire zu den

billigsten Preisen.

Carl Brandt jr.,

Gravir-Anstalt und Uhrmacherei,

Wupperstraße 37.

Deutsches Reich.

In Anwesenheit des Kaiserpaars fand gestern Vormittag die feierliche Einweihung der Trinitatiskirche in Charlottenburg statt. Die Charlottenburger und Spandauer Riegervereine mit Fahnen hatten an beiden Seiten des Weges, den die Majestäten nahmen, Aufstellung genommen. An der Kirche fand eine Ehrenkompanie des Elisabeth-Regiments mit Fahnen und Musik. Die umliegenden Häuser hatten geklappt. Der Platz um die Kirche war mit Flaggenmasten und Tannengirlanden reich dekoriert. Die Majestäten trafen unter dem Geläute der Glocken und von Hochrufen der zahlreichen Menge begrüßt ein. An der Kirchentür wurden die Majestäten von dem Minister des Innern, dem Konfessionalsrat v. Barffhausen, dem Generalsuperintendenten Faber, der Geistlichkeit, den Vertretern der Gemeinde und den Spitzen der Behörden empfangen. Generalsuperintendent Faber begrüßte das Kaiserpaar; der Kaiser dankte. Nach der Uebergabe der Schlüssel betrat die Majestäten unter dem Vorantritt der Geistlichkeit die innen reich dekorierte Kirche. Nach einem Gesang vollzog Generalsuperintendent Faber den Gottesdienst. Nach Beendigung des Gottesdienstes verließen die Majestäten bei Orgelspiel und Glockengeläute die Kirche. Der Kaiser nahm einen Vorbesuch der Ehrenkompanie ab und begab sich sodann mit der Kaiserin nach Berlin.

Der Kaiser empfing gestern Mittag 12^{1/2} Uhr das Präsidium des Reichstags. Zur Frühstückstafel waren geladen der Gesandte v. Schwarzenstein und der Generalkonsul von Kapstadt, von Schmudmann. Bei dem Empfang richtete der Kaiser zunächst den drei Herren, Graf Ballestrem, Dr. Frege und Schmidt-Ebersfeld, ebenso wie beim Abschied die Hand und sprach sich zuerst über den Verlauf und den Schluss der Sitzung aus, in welcher sich das Präsidium des Reichstags konstituierte. Dann ging der Kaiser auf die internationale Situation ein und betonte, daß dieselbe, obwohl wir mit allen in Betracht kommenden Mächten auf freundschaftlichem und freundschaftlichem Fuß stehen, eine große Aufmerksamkeit erfordere, was ja auch jeder Laie einsehe, und daß es deshalb notwendig sei, die vorgeschlagene Vervollständigung und Ergänzung der Armee durchzuführen. Was vorgeschlagen, wäre freilich wenig, aber es hätte sich zur Schonung der Steuerkraft des Landes nicht mehr vorschlagen lassen. Dann sprach der Kaiser mit Befriedigung von seiner Palästina-Reise und theilte verschiedene Episoden aus derselben mit, besonders auch, daß er sich gefreut habe über das Zusammengehen aller Deutschen, sowohl des evangelischen wie derjenigen katholischen Bekenntnisse. Präsident Graf Ballestrem nahm Veranlassung, dem Kaiser die Glückwünsche über den außerordentlich günstigen Verlauf der Reise und die glückliche Heimkehr beider Majestäten Namens des Reichstages auszusprechen. Der Empfang währte 3^{1/2} Stunden. Hiernach wurde das Präsidium von der Kaiserin empfangen, welche sich ebenfalls außerordentlich freundlich zeigte und den Herren die Hand zum Kuß reichte. Die Kaiserin sprach gleichfalls von der Palästina-Reise und erkundigte sich bei Herrn v. Frege nach der sächsischen Königsfamilie.

Durch die Presse ging die Nachricht, daß das Kaiserpaar im kommenden Frühjahr nach Italien zum Besuch des italienischen Königs paares reisen werde. Hierzu können wir, schreibt der Hann. Cour., mittheilen, daß in Hoffen, die es wissen müßten, von einer solchen Absicht des Kaiserpaars nichts bekannt ist.

Vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß der Kaiser beschlossen habe, den Kronprinzen im nächsten Jahre eine Reise über den Ozean antreten zu lassen. Dazu wird festgestellt, daß die kaiserlichen Eltern nicht gewillt sind, die bereits bis in die genauesten Einzelheiten festgelegte Ausübung des berechneten Trägers der deutschen Kaiser- und preussischen Königskrone durch überseeische Reisen zu unterbrechen.

Die im November in Fulda versammelt gewesen preussischen Bischöfe haben an den Kaiser folgende Adresse gerichtet:

Allerhochachtungsvoller Kaiser und König! Allerhöchster Kaiser, König und Herr! Der hochherzige Akt der Ueberweisung des Grundstücks La Dormition de la Ste. Vierge in Jerusalem an den deutschen Verein im heiligen Lande, welchen E. K. M. Majestät mit dem Besuche der durch E. K. M. Majestät christlichen Erinnerungen geheiligten Stätten zu verbinden geruht haben, hat in den Herzen Allerhöchster Kaiser. Unterthanen den freudigsten Widerhall gefunden. Nachdem das Oberhaupt der kath. Kirche, wie auch der beehrlichte Verein selbst, ihrer dankbaren Freude bereits Ausdruck gegeben haben, drängt es auch uns, im Namen der katholischen Preussens als deren kirchliche Vertreter Eurer Majestät ehrerbietigsten Dank zu sagen zu legen. Vertrauensvoll blicken die Katholiken Preussens zu Euren erlauchtem Monarchen auf, wohl wissend, daß sie in seinem Gerechtigkeitsfinne und idealen Streben allezeit eine sichere Stütze wertvoller Förderung und wohlwollenden Schutzes ihrer religiösen wie bürgerlichen Interessen besitzen, und sie bekunden Eurer Majestät ihren Dank dafür nicht allein durch die innigste Anhänglichkeit an Ihre allerhöchste Person, sondern auch durch treue Mitarbeit an des Staates Wohlfahrt und des Reiches Ehre und Größe. In tiefster Ehrfurcht verharren als Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät unterthänigste Diener: P. Kardinal Kremp, Erz-

Kammermusik-Abend.

* Solingen, 12. Dez. Das gestrige Konzert im Casino-Saal erinnerte an die Zeiten, da der unvergeßliche Franz Knapp noch das musikalische Element unter uns belebte und so manches Mal ein berühmtes Quartett zur Verstärkung seiner hochbegabten Kunstmittel anzuordnen wußte. Inzwischen hat sich der damalige einfache Saal erweitert und in einen überaus stimmungsvollen Raum umgewandelt. Auch der Kreis der Zuhörer hat sich wenigstens nicht vermindert, freilich ohne mit der starken Zunahme der allgemeinen Bevölkerungsziffer völlig, gleichen Schritt zu halten. So war denn der Besuch gestern einmalken befriedigend, wenngleich noch einige leere Stühle da waren, auf denen der eine oder andere ohne triftige Entschuldigung ferngebliebene Musikfreund hätte Platz finden können. Wir haben mit diesen Musikfreunden diejenigen im Sinn, die wenn sie die Namen Brahms, Schumann, Mendelssohn-Bartholdy auf dem Repertoir lesen, sagen: „Dafür haben wir kein Verständnis!“ Wir bitten diese allzu zaghaften Naturen, es einmal zu versuchen, sie werden nicht unbefriedigt von dannen gehen. Doch nun zur Rezensen der uns dargebotenen Kunstgenüsse.

Wir glauben der Zustimmung der übrigen Zuhörer gewiß zu sein, wenn wir vor Allen den Veranlasser des Konzerts, den Herren Binder und Remacher, den innigsten Dank abstaten für die außerordentlich seltenen Gaben, die uns dorthin gebracht wurden. Einmal ganz Außergewöhnliches erhielt das erste Quartett: Sonate für Klarinette und Pianoforte von J. Brahms; man wußte nicht, was bewundernswerter war, die Komposition oder die Ausführung seitens der Herren Binder und Remacher. Es war ein feines, herzerquickendes Quartettstück ersten Ranges. — In den 17 variationsreichen entzückenden Herr Binder das ihn zum Beschluß förmlich mit Beifall überschüttende Publikum für die Entschämtheit, die ihm bei den nachherigen Orchesterkonzerten auferlegt war; er gab diese Stimmungsbilder für Klarinette in großem Styl, mit geistvoller Beredsamkeit, unter dem Namen „Klarinette“, dessen beide Begleiter der Spieler nicht sa, wie, um seinem Vortrag, bald verständig, bald kämpfend, die rechte Schattierung zu

bischof von Köln. G. Kardinal Kopp, Fürstbischof von Breslau u. A.

Der Kaiser erwirbt hierauf mit nachstehendem, an den Kardinalbischof von Köln gerichteten Schreiben: „Hochwürdigster Herr Kardinal! Eure Eminenz haben mir in Gemeinschaft mit den übrigen in Fulda versammelt gewesen preussischen Bischöfen eine Adresse gewidmet, aus welcher ich mit Befriedigung ersehen habe, welche freudigen Widerhall die Ueberweisung des Grundstücks La Dormition de la Sainte Vierge in Jerusalem an den deutschen Verein vom heiligen Lande in den Herzen der deutschen Katholiken gefunden hat. Es war mir eine besondere Freude, daß es mir bei meiner Anwesenheit im heiligen Lande vergönnt wurde, meinen katholischen Unterthanen einen neuen Beweis meiner landesväterlichen Fürsorge geben und ihrem langgehegten Wunsch zur Erfüllung verhelfen zu können. Seien Eure Eminenz und die übrigen Mitunterzeichner der Adresse meines Dankes versichert für den Ausdruck treuer Ergebenheit und das Gelübde freudiger Mitarbeit an der Förderung des Wohles von Reich und Staat! Ich verbleibe, unter Versicherung besonderer Werthschätzung, Eurer Eminenz wohlgeleiteter Wilhelm, I. R. Berlin im Schloß, den 6. Dez. 1898.“ Fürst Herbert Bismarck traf nicht Familie am Samstag in Friedrichsdorf ein. Die Gräfinlich Rankau'sche Familie verläßt am 15. d. M. Friedrichsdorf für immer und siedelt nach ihrem Besitzthum Döberdorf bei Kiel über.

Das Staats-Ministerium genehmigte die sogen. lex Heinze.

Der Jesuitenanklage des Zentrums wird, wie den M. N. N. geschrieben wird, dem Reichstag voraussichtlich gleich nach den Weihnachtsferien, die am Freitag, den 16. Dezember beginnen sollen, zugehen.

Wie den Berl. Neuesten Nachr. mitgeteilt wird, sind die von den drei Vorstandsmitgliedern des Bundes der Landwirthe angekündigten drei Interpellationen auf einen so starken Widerstand bei den einzelnen Fraktionen gestoßen, daß die Herren es vorgezogen haben, von der Einbringung abzusehen. Nur die zweite der Interpellationen, die Fleischnoth betreffend, wird, wie es scheint, in sehr veränderter Form eingebracht werden, etwa in Form einer Anfrage, ob die verbündeten Regierungen geneigt seien, über die von ihnen bezüglich der Fleischpreise angestellte Inquiret Auskunft zu erteilen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Dez. Die Wiener Zig. veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers vom 8. d. an den Ministerpräsidenten, in welchem der Kaiser anlässlich der fünfzigsten Wiederkehr des Tages der Thronbesteigung der Vorfahren dankt für das Wachsthum des Staates an Macht und Ansehen und für die Fortschritte der Völker in Wohlfahrt und Kultur. Wenn der Tag ohne lauten Jubel vorüberziehen mußte, blieb er gleichwohl für den Kaiser nicht ohne stille Freude und reine Genugthuung. Die neuerlichen unzähligen Beweise inniger Anhänglichkeit, Liebe und Treue befestigen von neuem das Band, das den Kaiser und das Kaiserhaus untrennlich eint mit seinen Völkern. Als schönste und dem Herzen des Kaisers wohlwollendste Erinnerung empfand und begrüßt der Kaiser die Entfaltung der werthvollsten Nächstenliebe durch die unabsehbare Reihe hochsinniger Akte der Wohltätigkeit. Der Kaiser sagt Allen tiefbewogenen Herzens Dank und fleht zu dem Allmächtigen, daß er seine treuen Völker für ihre tröstliche Liebe segne und lohne. Der Kaiser beauftragt den Ministerpräsidenten, die Dankagung öffentlich kund zu thun.

10. Dez. Die heutige Vertagung des ungarischen Reichstages erfolgte unter höchster Erregung. Die Regierung soll zu weitestgehenden Schritten entschlossen sein, ebenso die Opposition, welche heute den Baron Banffy persönlich bedrohte. — Das ungarische Handschreiben an den zurückgetretenen kroatischen Minister Josipovich und ebenso die Nichtunterzeichnung des Antrags Tages Seitens sämtlicher Kroaten wird vielfach erörtert. Der innere Zusammenhang der ungarischen Krise mit der österreichischen wird mehrfach zugegeben.

Peft, 10. Dez. (Abgeordnetenhaus.) Nachdem der Vizepräsident Lang erklärt hatte, das Präsidium nicht länger führen zu können, wodurch das Haus ohne Präsidium war, da der zweite Vizepräsident bettlägerig ist, wurde unter ungeheurer Rührung ein königliches Schreiben verlesen, welches das Haus bis zum 17. Dezember vertagt. Banffy lief Gefahr, thätlich beleidigt zu werden. (S. oben.)

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Die Witwe des Oberlieutenants Henry richtete an den Vorsteher der Advokatenkammer ein Schreiben, worin sie Reine nach Verleumdung nennt, der vor das Schwurgericht gehöre; sie stelle sich als arme Witwe nebst ihrem verwaisenen Kinde unter den Schutz des Vorstehers und bitte ihn, ihr ex officio einen Rechtsbeistand zu stellen.

11. Dez. Der Friedensvertrag zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ist gestern Abend 8^{1/2} Uhr unterzeichnet worden.

Spanien.

Madrid, 10. Dez. Für einen großen Theil der spanischen Kaufleute und industriellen Betriebe bedeutet der heute in Paris unterzeichnete Friedens-

vertrag den Ruin, da alle theuer erkauften Koncessionen auf Cuba, Portorico und den Philippinen erlöschen, ebenso alle die von den Einwohnern dieser Gebiete eingegangenen kontraktlichen Verpflichtungen.

Paris, 10. Dez. Ein spanisches Mitglied der Friedenskommission theilte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus mit, daß die Vereinigten Staaten sich verpflichtet, für die Philippinen 3 Monate nach der Ratifizierung des Friedensvertrages 20 Millionen Dollars zu zahlen.

Arcia.

Ranea, 10. Dez. Die Ankunft des Prinzen Georg in Cuba wird für nächsten Donnerstag erwartet.

Vereinigte Staaten.

Washington, 11. Dez. Calisto Garcia, der an der Spitze einer cubanischen Abordnung hierher gekommen war, um mit den amerikanischen Behörden zu verhandeln, ist an Lungenerkrankung gestorben. (Garcia war der bekannte Führer der Insurgenten auf Cuba, welcher zusammen mit dem ebenso berühmten Rebellenführer Varma Gomez seit 3 Jahren die spanische Herrschaft über Cuba abzuschütteln bestrebt war. D. R.)

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 12. Dez.

* Auf die morgen Abend 8 Uhr im Café Germania hier stattfindende Generalversammlung der Mitglieder des Zweigvereins vom Nothen Kreuz weisen wir hiermit noch besonders hin. Die Tagesordnung umfaßt die Vorstandswahl, Abnahme der Jahresrechnung, Jahresbericht, Vereinsthätigkeit im kommenden Jahre und Beschlüssen.

— Die auf gestern Abend vom Volksverein für das kath. Deutschland in der St. Seb. Schützenhalle abendliche Volksversammlung wurde von Herrn Kaplan Pelzer eröffnet. Nach Willkommen- und Dankworten an die Erschienenen, unter denen sich auch Zuhörer aus Hülshof, Dülken, Wald und Gräfrath befanden, bemerkte er, daß die Veranstaltung ein Beweis dafür sei, daß das katholische Volk noch Herz und Sinn auch für ernste Dinge habe. Redner bittet zunächst die Anwesenden, der beiden Träger der geistl. und der weltlichen Krone zu gedenken. Das Hoch auf Paps Leo XIII. und Kaiser Wilhelm II. fand brausenden Widerhall. Alsdann verliest sich Herr Lenz, Sekretär des hiesigen Volksbureaus, über den Zweck und die Thätigkeit des Bureaus und betonte hierbei, daß dasselbe seit seinem 8 monatlichen Bestehen eine recht starke Anzahlprädikate zu verzeichnen hätte. Trotz der kurzen Zeit des Bestehens habe das hiesige Bureau das Nennschärfte weit überschritten. So sei z. B. das hiesige Bureau in 5 Nachmittagen von 44 Personen benutzt, seit der Gründung seien 651 Auskünfte erteilt und 241 Schriftstücke angefertigt worden. Es liege im Interesse der Bevölkerung, das hiesige Bureau zu einem Vollbureau zu gestalten. Der Vortragende zeigt an Beispielen, daß das Bureau manchmal in schweren Fällen, z. B. bei Pensionen, Invalidenrenten, Unglücksfällen etc., mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt habe, aber doch zu einem sehr günstigen Resultat gelangt sei, und erwähnt die Anwesenheit, in Fabriken, Werkstätten etc. auf das Volksbureau hinzuweisen. Lauter Beifall lobte den Redner am Schluß seiner Ausführungen. Herr Kaplan Pelzer erteilt alsdann Herrn Vikar Neumann an Rellinghausen a. d. Ruhr das Wort, welcher seinem Vortrag das Thema: „Der Alkohol in Wort und Bild“ zu Grunde gelegt hatte. Einmaliger Rede betont er, daß der Alkohol das Uebel aller Sozialpolitik sei. Die meisten Solobaten stammten aus denjenigen Gegenden, wo am wenigsten Alkohol genossen würde. Wir verzehrten hier in Deutschland jährlich Bier, Wein und Schnaps für 2^{1/2} Milliarden Mark. Hinzu trete aber noch, daß uns 2^{1/2} Milliarden Mark geraubt würden durch die Unterhaltung der Zuchtanstalten infolge des Genußes geistiger Getränke. Dann es sei doch der Staat, der für das Unterkommen Trunksüchtiger zu sorgen hätte. Redner weist die Zunahme der Fälle nach, in welchen durch den Genuß von Alkohol Personen in's Zuchthaus gewandt sind. Ferner wird an Bildern gezeigt, wie der Alkohol auf den Gesundheitszustand des Menschen schädlich wirkt, und wie ein vom Alkohol sich fernhaltender Mensch bei der Heimkehr von der Arbeit von den Seinen zu Hause empfangen wird, und wie ein dem Alkohol ergebener Individuum heimkehrt. Wohnungsnoth und Arbeitsmangel hängen aber mit dem Alkoholisismus zusammen. Die Mehrzahl der in den Zucht-, Armen- und Krankenanstalten Befindlichen seien wegen ihrer Trunksucht aufgenommen. Anhaltender Beifall wurde dem Vortrage zu Theil. Als dritter Redner trat Herr Giesbert-Köln auf und sprach über „Bedeutung und Nothwendigkeit der Berufs-Organisation.“ Eine Organisation sei nothwendig wegen der wirtschaftlichen Lage überhaupt. Man müsse die Produktion der Waare verfolgen von der untersten Stufe bis zu ihrem höchsten Punkte. So gut der Arbeitgeber für sich einen Gewinn beanspruche, ebenso müsse dem Arbeiter der ihm zuzehörende Lohn bezahlt werden. Allerdings müsse der Arbeitgeber auch die Gerechtigkeit haben, daß ihm für sein Geld etwas geleistet werde. Redner verurtheilt das Aufstellen einer Arbeits-Organisation von einer Seite aus, da unter den Arbeitern auch Mancher sei, der in dieser Sache ein Wort mitzusprechen wolle. Wenn das Selbstvertrauen in den Arbeiterkreisen einmal wiederkehre, dann werde die Achtung anderen Arbeitern gegenüber wieder. Zuletzt erwähnte Herr Giesbert zur Unterstützung der Organisation auf christlichem Boden. Welch großen Anhang die Worte fanden, bewies der reiche Beifall, der dem Redner zu Theil wurde. Als letzter Redner sprach Herr Janßen - Dülken über „Lektüre und Presse.“ Sittenlose Schriften zu lesen, sei, so erwähnt Redner, gefährlich. Romane seien auch nicht zu empfehlen. Hieraus erklärt Redner, daß die farblose Presse eines Katholiken unwürdig sei. Die Fortbildung sei nur ein sog. Aushängeschild. Anders sei es mit den Blättern, welche ihre Farbe offen bekennen. Diese werden vom Redner empfohlen. Man müsse der kath. Kirche dafür dankbar sein, daß sie Männer gewähle habe, die vor allem ihre Sorge auf den sittlichen Inhalt der Schriften gerichtet hätten. Nachdem Herr Janßen noch eine Reihe von Schriften, welche zu gleicher Zeit als Weihnachts-geschenk dienen könnten, empfohlen hatte, schloß er mit den Worten: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts aus dieser Welt.“ Herr Pastor Pies stieg alsdann seinen persönlichen Dank Herrn Giesbert-Köln ab und gebend der Verdienste des Herrn Neumann um den Vortrag. Gleichzeitig spricht er die Hoffnung aus, bald wieder Gelegenheit zu haben, den Redner zu hören. So dankt er Herrn Janßen für seine Ausführungen und der Versammlung für ihren zahlreichen Besuch. Mit einem Hoch auf die Herren Redner wurde die stark besuchte Versammlung, in deren Verlauf eine von Herrn Vicar Jos. Neumann-Rellinghausen herausgegebene

Schrift, betitelt „Volksfreund zur Beförderung der Mäßigkeitsbestrebungen“ unter den Anwesenden verteilt wurde, von Herrn Pastor Pies geschlossen.

* Der Verkehr auf der Straßenbahn blieb gestern hinter den an den vorigen Sonntagen etwas zurück. Es benutzten nämlich nur etwa 7000 Fahrgäste die elektrische Bahn, während am vorigen Sonntag 7700 und vor 14 Tagen 7300 die Bahn benutzten. Die Frequenziffer der ganzen Woche beträgt 34500.

— Das Novemberwetter hält noch an; auch am gestrigen, dem sogenannten silbernen Sonntage war die Witterung nichts weniger als einladend. In den späten Nachmittagsstunden ließ indess der Regen nach, und unsere Hauptstraßen waren von schau- und muthmachlich aus kausstigen Schauern nicht gefüllt.

— Gestern fand eine sehr zahlreich besuchte Gewerkschafts-Versammlung im Lokal der Frau Wwe. Mannen, G. u. Wwe. Mannen, statt. Sämtliche hiesige Industrie-Branchen waren vertreten. Nachdem Herr Kater-Berlin über Lokal-Organisation in den Gewerkschaften berichtet hatte, erfolgte auch die Stellungnahme der hiesigen Gewerkschaften zu den streikenden Messerschleifern der Firma Hammesfahr - Fische. Die Versammlung erklärte sich schließlich solidarisch mit den Streikenden.

A — Der Ortsverein Solingen des Verbandes deutscher Eisenbahnhändler und Arbeiter feierte gestern bei ganz hervorragender Betheiligung im Lokale des Herrn Thegagen sein 1. Winterfest, bestehend in Konzert, humoristischen Vorträgen, bei denen sich insbesondere der Quartett-Verein Hülshof und einige Humoristen auszeichneten, und einem Ball. Im Verlaufe des Festes hielt ein Kollege aus Eberfeld einen Vortrag über die „Verbreitungen des Verbanes“, welche darin gipfeln, die Lage der Eisenbahnhändler und Arbeiter zu verbessern, die Standesinteressen derselben zu heben und zu fördern. Der Verein, welcher erst seit Kurzem besteht, hat durch die Festlichkeit bewiesen, daß er leistungsfähig ist und seine Verbreitungen allseitig anerkannt worden sind.

— Das gestern bei Herrn Bünzgarde, Grönewald, stattgefundene Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 161 aus Köln hatte sich trotz des schlechten regnerischen Wetters eines guten Besuchs zu erfreuen, was wieder den Beweis liefert, wie beliebt solche Konzerte sind.

— In der evangelischen Kirche wurde der gestrige Abend-Gottesdienst durch lautes Sprechen eines der Kirchenbesucher gestört. Der Betreffende kam der Aufforderung, die Kirche zu verlassen, nach und wurde alsdann ins Gefängnis gebracht. Er soll betrunken gewesen sein.

* Am Samstag Vormittag fand die gerichtliche Obduktion der Leiche des Messerreichers Ewald B. von der Victoriastraße (Gemeinde Wald) statt, welcher heute vor 8 Tagen Abends wegen einer bei einer Schlägerei erhaltenen Verletzung sich in eine hiesige Klinik begeben hatte und dort sofort nach Eintreffen gestorben war. Die Obduktion soll dem Vernehmen nach ergeben haben, daß der Tod in keinem ursächlichen Zusammenhang mit der Verletzung steht.

— In der gestern im Vereinslokal stattgefundenen Versammlung des Solinger Turnbundes wurden als Vertreter für den am 8. Januar nächsten Jahres in Düsseldorf stattfindenden Kreisturntag des Kreises Rheinland (VIII b) folgende Herren gewählt: Carl Spiger, Wilhelm Guther, Hugo von der Thülen und Max Haas. Auf der Tages-Ordnung des Turntages stehen u. A. folgende Punkte: 1) Festlegung des Kreisgrundgesetzes für den neuen Kreis, 2) Mittelstellung betr. die Auseinandersetzung der Kreise hinsichtlich des Kampfbundes und der Schloer-Stiftung, 3) Wahl des Kreis-Ausschusses, 4) Antrag, den bisherigen Kreisvertreter des 8. Kreises Herrn Fr. Schloer zum Ehrenkreiskreistag zu ernennen, 5) Festlegung der Kreissteuer, 6) Vorträge einer Kreisturnfest und Wettturnordnung, 7) Kreisturnfest für 1899, 8) Antrag an den deutschen Turntag in Rumburg 1899: „Die Kreisturnwarte werden alle 2 Jahre zu einer Sitzung einberufen; ihre Verathungen und Beschlüsse bilden die Grundlage für die Thätigkeit des technischen Unterausschusses.“ Dem neuen Kreise „Rheinland“ gehören laut Beschluß der letzten Kreis-Ausschuss-Sitzung in Essen folgende Gauen an: Nachener, Sieg, Rheinischer, Nieder-Rheinischer, Gladbacher, Bergischer, Niederbergischer, Wuppertalischer, Ruhr- und Aegghalder-Gau.

— Der Herr Regierungspräsident bringt im „Amtsblatt“ zur öffentlichen Kenntniß, daß die erste Abtheilung des Bezirks-Ausschusses zu Düsseldorf die Zustimmung zu der Polizei-Verordnung vom 16. November, betr. den Betrieb der Solinger Kreisbahn, erteilt hat.

— Das neueste Amtsblatt enthält die Genehmigungs-Aktende für die Kleinbahn von Düsseldorf über Venrath-Hilden nach Bobwinkel mit Abzweigung von Hilden nach Dülken. Die den Betrieb der genannten Kleinbahn betreffende Polizei-Verordnung ist ebenfalls veröffentlicht und bereits in Kraft getreten.

— In Haft genommen wurden 2 Personen wegen Unfalls. — Ein hiesiges Frauentzimmer, welches sich wohnungelos umhertrieb, fand ebenfalls Aufnahme im Kantongefängniß; 2 Einwohner sind beschuldigt, das Frauentzimmer mißhandelt zu haben, man fand dasselbe blutend auf der Kölnstraße. — Ein Mann meldete sich als obdachlos; er wird dem Amtsgericht vorgeführt, da er von Dülken aus ständisch verfolgt wurde.

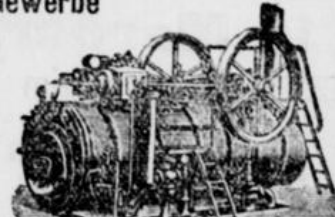
— Gestern Abend, kurz nach Eintritt der Dunkelheit, wurde an der Grönewaldstraße bei Herrn Konditor Pott ein noch fast vollständig gefüllter Chokoladen-Automat im Werth von etwa 30 M. gestohlen.

— Von der Bahnhöfische wurde gestern ein Fahrgast, welcher die Bahn von Bobwinkel nach Solingen benutzte und dabei ein Utensil der III. Klasse verunreinigte, der hiesigen Polizei übergeben, da er seinen Namen nicht angab.

* Die „Kölnische Zeitung“ erläßt ein Preis-Anschreiben, in welchem der Verlag derselben für eine beste Erzählung von höchstens zwei Spalten der „Kölnischen Zeitung“ (3000 Worte), gleichviel ob sie als Novelle, Humoreske, Skizze ufw. charakterisiert ist, einen Preis von 1000 Mark aussetzt. Die mit einem Werkpruch zu versehenen Arbeiten sind bis zum 1. März 1899 an die Redaktion der „Kölnischen Zeitung“ einzusenden. Das Preisrichteramt haben hervorragende Schriftsteller und Journalisten übernommen. Das Ergebnis des Preisausgleichens wird am 1. Mai 1899 bekannt gemacht werden.

* Hülshof, 12. Dez. Im Lokale des Herrn Carl Henning zu Neuenhof hielt gestern Abend unser Männergesangsverein anlässlich seines Stiftungsfestes ein Konzert mit nachfolgendem Ball ab, das außerordentlichen Besuch aufzuweisen hatte. Der geräumige Saal konnte bei zahlreichen Zuhörern nicht fassen. Unter der trefflichen Leitung des Herrn Rademacher entwickelte der mit hervorragendem Stimmmaterial ausgezeichnete Verein ein Programm, dessen Durchführung, unterbrochen von Musikvorträgen und humoristischen Aufführungen, sehr zu loben und anzuregen ist. Aus der Reihe der zahlreichen Lieder, welche der Verein zum Vortrag brachte, sind namentlich zu nennen die Chöre „Mein Vaterland“, „Sängerknaben“, ein Lied, das

and Egypt. Angered in her Speed.



Mit dem vorgestrigen Tage schied Herr A. Assemacher aus dem bisher unter der Firma **Bluefeld & Assemacher** bestandenem **Herren-Garderobe-Geschäft** aus.

Mein Sohn **Franz**, welchem ein durchaus tüchtiger und erfahrener Fachmann zur Seite steht, wird das Geschäft unter der **alten Firma**:

Friedr. Aug. Bluefeld jr.

weiter führen.

Ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren und halte mich bei Bedarf, indem ich für tadellose Ausführung vollkommen garantire, bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Wwe. Friedr. Aug. Bluefeld,
Kirchplatz 20.



Carl Maria Rieger,
Solingen, Weyersbergerstrasse 3.

Reichste Auswahl in:

Arbeits- und Reise-Necessaires für Damen und Herren, **Koffer- und Handtaschen** mit und ohne Toilette-Einrichtung, **flachen Hand- und Strickstrumpftaschen**, **Schreib-, Wechsel-, Banknoten-, Musik-, Acten- und Documenten-Mappen**, **Cigarren-Etuis**, **Brief-taschen** und **Portemonnaies**, letztere unzerreissbar und preisgekrönt.

Photographie-Album

in den neuesten Einbänden und Formen mit den dazu passenden Staffeleien in billiger und hochfeiner Ausführung.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts in **ELBERFELD, Thurmhofstr. 9**, gewähre ich dort auf **sämtliche Luxus-Artikel**, welche vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken geeignet — **hohen Rabatt**.

Vermessungs-Büreau
Solingen, Augustastr. 46

empfiehlt sich in

Ausführung aller landmesserischen Arbeiten.
H. Friesen, vereid. Landmesser.

Heinr. Rademacher

Uhren- und Goldwaaren,

Kaiserstrasse 268, Höfchen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Herren- u. Damen-Uhren

in Gold, Silber und Metall.

Regulateure, Wand- u. Weck-Uhren

in nur besten Fabrikaten zu den billigst gestellten Preisen.

Große Auswahl in:

Gold-, Silber- u. Metallketten,
Ringen u. Broschen etc.

Goldene Trauringe nach Gewicht.

Reparaturen unter Garantie.

Die Margarine-Werke

W. Bornheim & Schanzle

mit beschränkter Haftung.

Köln-Ehrenfeld

liefern nur bessere resp. allerfeinste

Sorten **Margarine**

und ist die Erzeugung geringer minderwerthiger Qualitäten grundsätzlich ausgeschlossen gewesen.

Die **Consumenten** werden gebeten, bei Einkäufen genau auf die **Firma** zu achten, welche auf jedem Gefäss verzeichnet ist.

Vertreter: Wilhelm Koch, Solingen.



An **Mittwoch** habe wieder eine große Auswahl trag. und frische **Räucher** an meinem Hause. Käufer an meinem Hause. Käufer an meinem Hause.

Gegen hohen Lohn ein tüchtiger **Dreher** sofort gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Müller's
Tapetenhaus,

untere Kaiserstrasse 45.

Haltestelle Gerichtstraße der Straßenbahn, empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken

sein großes Lager in

Triumph- und Schankelkühnen,
großartige Neuheiten von 2,00 bis 25,00 Mk.

Prima Bohr- u. Holz-

nur bessere Waaren von 5 Mk. an.

Kinderwagen,

Kinderstuhl und

Puppenwagen,

Glumentische,

Wäschepuffs,

Handarbeitsständer,

Papierkörbe,

sowie sämtliche besseren

Hortwaaren

zu sehr billigen aber streng festen Preisen.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfiehlt:

Gut gelagerte Cigarren

in allen Preislagen, in Kisten à 50 u. 100 Stk. — Jeder Kiste wird eine

Cigarrenspitze gratis beigelegt.

Carl Lauterjung,

Aradenhöhe 32.

Lederwaaren:

Portemonnaies,

Cigarren-Etuis,

Brieftaschen,

Palmappen,

Photographie-Album,

Poesie-Album,

Postkarten-Album,

Tagebücher,

Damentaschen,

Gesangbücher etc.

empfehlen

Julius Tückmantel & Söhne
Neumarkt.

Eckardt's
Patent-Christbaum-
Untersätze mit Musik.

Großes Lager bei

Friedr. Meis,

Restaurant Rattenfalle,

Kölnstrasse 96.

Die neuesten Muster sind eingetroffen.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Ein Lehrling in ein

Baumaterialien-Engros-Geschäft gesucht.

Selbstgehr. Off. u. sub. Z. 33 a. b. Exp.

Weihnachts-Geschenken

empfehle

mein reichhaltiges Lager in schwarzer und farbiger

Seide

zu **Kleidern u. Blousen, Ball- u. Gesellschaftstoiletten.**

Heinrich Gries,

Kirchstrasse.

Goldstrasse.

Verein Creditreform, Solingen,

Geschäftsführer: August Stock.

Bureau: Brüderstrasse 11,

Telefon 129

ladet ergebenst zum Beitritt ein.

Mündliche Auskünfte gratis, schriftliche auf alle Plätze des In- und Auslandes.

Provisionsfreie Jacasso, Adressen- und Agentenbesorgung.

Reichhaltiges Material aus der Stahl- und Eisenwaaren- und verwandter Branche.

Panorama international.

Filiale aus Passage Berlin.

Kaiserstr. 113. Ecke Südwall.

Diese Woche:

Erste Reise durch

Aegypten,

Sairo, Pyramiden, Suez-Kanal etc.

Wilh. Otto Rauh,

Schlagbaum 31.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Pianos,

Harmoniums,

amerik. Cottage-Organen.

Ich führe unter weitestgehender Garantie nur erstklassige Fabrikate zu

äußersten Concurrenzpreisen. Höchster Rabatt. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Großte Auswahl

in

Puppenperücken

aus ächtem Haar,

Puppenköpfen,

Ledergestellen

etc.

empfiehlt

Carl Wilh. Ann,

Goldstraße 6.

Abziehbilder

in allen Sorten halte stets in bester

Waare auf Lager.

Carl Eickhorn,

Solingen, Brühlstrasse.

Rothe-Loose,

Leitung 19.-23. Dezbr.,

empfiehlt **Fr. Machenbach,**

Stwall II 15.

Amerikanische Harfenzither

verkauft billigst

P. Pollart, Kirchstrasse 58.

Ein gut erhaltenes

Figuren-Theater,

selbstverfertigt, den großen Bühnen ent-

sprechend geformt, 40 cm. große Figuren

und Zubehör, alles zusammenlegbar,

billig zu verkaufen. Nordstr. Nr. 18a.

Ein gut

erhaltenes **Galonsopha**

mit 2 dazu passenden **Sesseln** zu ver-

kaufen. Näheres **Wuppertal 58.**

Zu verkaufen:

Ein alter frz. **Säbel** (1780).

Eine **Concertgeige**,

Ein **Prachtholzbauwerk**.

Vergeltstraße 4.

Fleischfädel zu kaufen ge-

sucht. Aradenhöhe 32.

Neuer Fruchtpreis, 10. Dezbr.

Weizen kleiner 16 50

engl. 1. Dual. 16 30

Weizen engl. 2. Dual. 15 30

Rozen 1. Dual. 14 40

a 100 Kilo 2. 13 40

Hafer à 100 Kilo 13 40

Kartoffeln à 50 Kilo 2,50-3,30

Heu à 50 Kilo 2,30-3,30

Luzerner Heu à 50 Kilo 3,70

Maschinenstroh à 500 Kilo 16 —

Regelbruch à 18 —

Butter per Kilo 2 —

Eier per Schock (60 Stk.) 5 70

Raps per 100 Kilo 1. Dual. 22 50

Raps per 100 Kilo 2. Dual. 19 50

Wedel (Räbsten) per 100 Kilo

1. Dual. 21 —

Wedel (Räbsten) per 100 Kilo

2. Dual. 18 50

Räböl pr. 100 Kilo in Partien

von 100 Ctr. (ohne Faß) 50 50

Räböl pr. 100 Kilo fahrgewisse

(ohne Faß) 52 —

Gereinigt Del pr. 100 Kilo

Mt. 3.— höher als Räböl

Preßrück pr. 1000 Kilo 106 —

Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo —

Kleien pr. 50 Kilo 5 20

Weizen 30 Pfg. niedriger.

Heu 30 Pfg. höher, Butter 20 Pfg.

niedriger.

Räböl und Kuchen unverändert.

Warnung!

Anbefugten wird das Aufstellen von Fuhrwerk auf unseren Lagerplätzen und unserer Lagerstraße, sowie das Befahren der Letzteren hiermit streng unterzagt.

F. W. Beckmann,

Solinger Schleif- und Polir-Artikel-Fabrik zu Solingen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

I. Stehbier-Halle

Kölnstrasse 96.

Ausschank von

Dortmunder Actien- 10 Pfg.
Pilsener 15 "
Kaimbacher Rizzibrau 15 "
Das herrlichste und beste Dunkel.

Haar- u. Bartpflege-Mittel

in- und ausländischen Ursprungs, wie Haaröle, Pomaden, Blumenpomaden, Stangenpomaden, Bartwische, Bay-Rum, Eau de Quinine, Franzbranntwein, Baidolinen zum Festlegen des Haares, Brillantinen, Birkenbalsam, Haarpuder, Haarfarben in blond, braun, schwarz, Lockenerzeuger, das neue Japod, Capitol, das Beste aller Haarpflegemittel, Brennscheeren, Zwirbelzangen, Bartbinden, Bürsten, Kämmen etc.

empfiehlt

H. Bremer,

Colonia-Drogerie,

Kölnstrasse 94.

Beilage zur „Sölinger Zeitung“.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.
Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Montag, den 12. Dezember 1898.

Nr. 290.

Rheinland und Westfalen.

Reinscheid, 10. Dez. Der Schrotthändler Kriesem hier hatte auf dem Bahnhof Waggon mit Schrott laden, die entladen werden sollten. Als er gestern Mittag die geschlossene Thür des einen derselben öffnete, sprang ein Mann heraus und entwich. Bei näherer Befichtigung stellte sich heraus, daß der Mensch eine Quantität Blei bereits in einen Sack gepackt hatte, um sie zu stehlen. Herr Kriesem hat, laut „R. Ztg.“, schon früher hin und wieder Mankos bei seinen Sendungen festgestellt.

Radevormwald, 10. Dez. Als gestern der Lehrling der Firma Otto Roscholl & Co. hieselbst mit einem Geldbrief von 1760 Mk. von der Post zurückkehrte und auf dem Fabrikhof angekommen war, stellte sich ihm plötzlich ein unbekannter Mensch in den Weg, und mit den Worten: „Gib mir den Brief, ich bringe ihn selbst nach dem Kontor!“ entriß er dem Lehrling den Geldbrief und floh. Nach dem Räuber sofort angestellte Nachforschungen blieben, wie das „L. Kreisbl.“ berichtet, erfolglos, doch fand man heute das Geld in einem Busch versteckt auf.

Reinoldsdorf (Regb. Köln), 9. Dez. Die Gastwirthin Friederichs wurde von ihrem eigenen Ochsen gefressen infolge Scheiterns des Zugtieres überfahren und so überaus unglücklich, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Zimmerpöpel (Regb. Köln), 9. Dez. An der Nebenbahnstrecke Unter-Elbach-Zimmerpöpel wurde Nachts von ruchloser Hand eine eiserne Warnungstafel ausgerissen und quer über das Gleise gelegt. Auf die Ermittlung des Thäters hat die Kölner Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt.

Gusfirchen, 9. Dez. Ueber den schon kurz gemeldeten Unglücksfall in den Arloffers Thongruben berichtet die „Gusfirchener Ztg.“: Die Unglücksstelle befindet sich in einer der großen Thongruben. Diese Grube soll erweitert werden. Arbeiter waren an einer Stelle mit Abräumen der oberen Erdschichten beschäftigt; die Tiefe der Arbeitsgrube von der Erdoberfläche betrug nur 3 1/2 Meter. Am Dienstag Morgen sammelten sich zufällig an einer Stelle dicht zusammen die sechs Verunglückten und erdrierten lebhaft das Gefallen irgend eines Werkzeuges, als sich plötzlich eine Wand von 12 bis 14 Meter Länge, etwa 1 Meter Breite und in der oben angegebenen Höhe löste und die sechs Leute unter sich begrub. Die Warnungsrufe eines nahebei stehenden Arbeitsgenossen konnten sie nicht mehr befolgen; lautlos verschwanden sie unter der kaum 50 bis 70 Cbm. haltenden Erdschicht. Gar keine äußeren Umstände, wie man sie bei sonstigen großen Unfällen findet, deuten auf den folgenschweren Unfall hin. In etwa einer halben Stunde schon waren die sechs Verunglückten aus dem aus Lehm und grobkörnigem Sand bestehenden ziemlich lockern Schutt wieder ausgegraben, doch zu spät bereits. Mit schweren Verletzungen wurden sie sämtlich todt hervorgezogen. Ob Vorsichtsmaßregeln bei den Arbeiten verabsäumt worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Solche Erdbewegungen finden in Thongruben öfter ganz unerwartet statt, es mag dies seinen Grund wohl in der sumpfigen Grubenbasis haben. Drei von den Verunglückten sind verheiratet und lassen 7, 5 bzw. 2 Kinder zurück.

Koblenz, 10. Dez. Heute Morgen wurden im Hofe des Gefängnisses die beiden Mörder des Gefängniswärters Ran in Arlon, Held und Fähr, durch den Scharfrichter Reindel mittelst Fallbeils hingerichtet.

Duisburg, 9. Dez. Gestern Nachmittag wurde der 10 1/2 Jahre alte Knabe Waldmann, welcher den Arbeiten an einer Kanalisation zuschaut, durch das Umfallen eines der abseitigen Böcke, die zum Hinunterlassen der Rohre dienen, derart am Hinterkopf getroffen, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Essen, 9. Dez. Als der Metzgerjunge Eulenberger sich vorgestern Abend auf dem Hofe seines Meisters, des Metzgers Wiege befand, wurde plötzlich ein Schuß in den Hof abgegeben und E. an der rechten Hand getroffen. Die Kugel, welche stecken blieb, wurde von einem hinzugeholten Arzte entfernt.

Wesel, 8. Dez. Das Attentat des Lehrers Hegmann gegen den hiesigen Rektor Herrn Pieper dürfte zugleich die bangen bereits während der Seminarzeit des H. von Kennern seines Charakters gehegten Zweifel an seinem normalen Geisteszustande bestätigen. Schon damals zeigten sich bei ihm von Anfang an Spuren der Abnormität, welche nach einer glücklich überstandenen, sehr gefährlichen Krankheit in noch stärkerem Maße hervortraten.

Dortmund, 9. Dez. Ein eigenartiger Vorgang macht sich seit einiger Zeit auf der Lippe bemerkbar. In der Nähe von Ofen ist ein großes Pumpwerk im Betriebe, welches erhebliche Mengen Wasser aus der Lippe in den Kanal hebt. Zum Schmieren der Maschine und des Zylinders wird ziemlich viel Schmieröl verbraucht, das zum Theil mit dem Dampfe ausgestoßen wird. Der Dampf wird durch die Einwirkung der Luft kondensiert, das Del selbstverständlich mit, und so ist es gekommen, daß es sich auf die Lippe nieder und so ist es gekommen, daß der an und für sich nicht schnellfließende Lippenfluß mit einer Oelfschicht überdeckt wird. Den Fischen in dem Flusse wird das Del nicht gerade sehr gut bekommen, auch zum Verrieseln eignet sich derart angestrichenes Wasser nicht. Die Interessenten fühlen sich gekränkt, sie haben deshalb laut „D. Z.“ eine Entschädigungsklage gegen den Fiskus bzw. die Kanalverwaltung angestrengt. (Nebenfalls haben es die Leute an der Lippe immer noch besser als die an der Wupper. Auch die Fische in der Lippe können bei Zeiten Reissaug nehmen, während sie in der vergifteten Wupper schnell dahinstirben.)

Gerichts-Verhandlungen.

Elberfeld, 10. Dez. (Strafammer.) Ein eines Vergehens gegen § 176, 3 Str.-G.-B. beschuldigter Handlanger von Dhlgs wurde freigesprochen. — Auch ein Schrottschläger von Solingen, der angeklagt war, einen Orgelbauer mit einem Revolver bedroht zu haben und vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt worden war, erlangte Freisprechung, weil der Bedrohte 3 Zeugen gegenüber eine andere Person als Thäter bezeichnet hatte. — Eine falsche Versicherung an Eidesstatt sollte ein Viehhändler aus Hilden am 26. Mai am Amtsgericht in Dhlgs abgeben haben. Die Zeugen, auf die sich die Anklagebehörde berief, wußten gestern nichts Belastendes gegen den Angeklagten vorzubringen, so daß Freisprechung erfolgen mußte. (D. Ztg.)

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 8. Dez. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat die Vorlage über den zur Begründung eines vegetarischen Kinderheims bestimmten Nachlaß des Prof. Dr. Julius Baron abgelehnt. Interessant dürfte es sein, was dabei Prof. Birchow über den Vegetarismus ausführte. Er sagte: „Der Vegetarismus sei eigentlich nur eine Phase, die Herr Baron erfunden habe, eine einheitliche Lehre, ein System über den Vegetarismus gebe es nicht. Baron scheine eine tolle Schraube gehabt zu haben, indem er die Aerzte für besondere Fleischverfechter halte. Das medizinische System stehe auf dem Standpunkte der gemischten Kost, und diese fordere Baron auch, nur mit Ausschluß von Fleisch. Der Ausschluß der Aerzte von dem Kuratorium sei für die Aerzte erniedrigend. Er bitte eine solche neue Phase der Kindererziehung nicht zu unterstützen.“

Hamburg, 9. Dez. Auf dem Lübecker Bahnhof wurde gestern der Arbeiter Stender von einem Rangierzuge erfaßt und auf die Schienen geworfen. Der Zug wurde zwar sofort zum Stehen gebracht, doch fand man den Unglücklichen mit eingedrückter Brust zwischen den Schienen liegen. Außerdem war ihm ein Bein abgefahren. Er lebte zwar noch, starb jedoch auf dem Transport zum Krankenhaus.

10. Dez. Im Beisein des Herrn General-Obersten Waldersee ist auf der Blohm-Voss'schen Schiffswerft der Dampfer „Graf Waldersee“ der Hamburg-Amerika-Linie um 2 1/2 Uhr glücklich vom Stapel gelaufen. Er ist der größte Schnelldampfer der genannten Reederei.

Würzburg, 10. Dez. Wie die „R. W. Z.“ meldet, hat Prof. Röntgen den von der Leipziger Universität an ihn ergangenen Ruf abgelehnt.

Reinhardsmünster (Hsf.), 6. Dez. Am vergangenen Samstag begab sich die Frau des Krämers Stengel mit ihrem Kinde auf dem einen Arm und eine

brennende Petroleumlampe in der Hand in ihren Laden. Plötzlich versprang der Petroleumbehälter der Lampe und das brennende Petroleum ergoß sich über Frau und Kind, so daß Beide im Nu in hellen Flammen standen. Herbeieilenden Leuten gelang es wohl, das Feuer mit Decken zu erlöschen, doch waren Frau und Kind mit gräßlichen und schweren Brandwunden über und über bedeckt, so daß nur wenig Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten.

Paris, 8. Dez. Ein frecher Raubmordversuch am helllichten Tage ist heute Morgen begangen worden: Bei der im dritten Stocke Rue Remercier Nr. 17 wohnenden Rentnerin Lévêque erschienen gegen 10 Uhr, gerade als das Dienstmädchen auf den Markt gegangen war, 2 Individuen. Eines derselben streckte ihr auf der Schwelle einen Brief entgegen mit der Behauptung, derselbe komme von ihrer Tochter, die auf Antwort warte. Kaum hatte die Dame die beiden Männer in den Speiseaal treten lassen und die Lesüre des Briefes begonnen, als sie zu Boden geworfen, geknebelt und furchtbar mißhandelt wurde. Die Räuber durchsuchten alle Möbel und nahmen eine Summe von 10,000 Fr. und Juwelen im Werthe von 5000 Fr. und für 30,000 Fr. Werthpapiere mit sich. Das unglückliche Opfer wurde in bedauernswerthem Zustande von dem Dienstmädchen, das von dem Markte zurückkehrte, gefunden und liegt schwer krank darnieder.

Budweis, 10. Dez. Bei der Station Jamost stiegen ein Last- und ein Personenzug zusammen. 5 Mann des Zugpersonals wurden schwer und 2 Passagiere leicht verletzt.

(Ein kleines Abenteuer des Prinzen Heinrich von Preußen) entnimmt das „Magaz. Tagbl.“ den „Prismur. Wd.“: Es war am 8. September, als der Sonderzug, in dem der Prinz nebst Gefolge befördert wurde, 3 Km. vor der Station Bifin 2 riesige schwarze Bären aus dem Graben neben dem Bahndamm aufscheuchte. Lange Zeit versuchten die mächtigen Thiere, neben dem Zuge hertrabend, mit diesem gleichen Schritt zu halten, bis sie endlich, des vergeblichen Strebens müde, seitwärts in den Wald abschwenkten. In diesem Augenblick wurde der Prinz auf den Vorgang aufmerksam gemacht. Auf seinen dringenden Wunsch machte der Zug Halt, und Prinz Heinrich, begleitet von 12 Mann, von denen aber nur einige mit Gewehren versehen waren, machte sich an die Verfolgung der davongetriebenen Bären. Es regnete in Strömen und die Gegend war sumpfig; dessen ungeachtet rückte die Gesellschaft rüftig vorwärts und verschwand im Walde. Doch die Bären hatten einen zu großen Vorsprung. Das Anhalten des Schnellzuges und die Vorbereitungen zum Verfolgen der lockenden Jagdobjekte hatten zu viel Zeit in Anspruch genommen. Nach 2 1/2 Stunden kehrten die Jäger unverrichteter Sache und durchnäßt bis auf die Haut zurück.

(Chinesisch.) „Da Zeitungen nur dazu dienen,

ama
tional.
Berlin.
Südwall.
durch
n,
Kanal 2c.
lauh,
31.
Lager von
Is,
ims,
Orgeln.
der Garan-
fabrikate zu
en. Höchster
Bedingungen.
wahl
üden
aar,
pfen,
ellen
Ann,
6.

die Massen aufzustacheln, die gegenwärtige Ordnung der Dinge umzustossen und die Zeitungsschreiber der Hefe des literarischen Standes angehören, kann aus dem Weiterbestehen solcher gefährlichen Werkzeuge nichts Gutes ersprießen. Wir befehlen hiermit deshalb die vollständige Unterdrückung und das Ausschneiden aller bisher im Reich erschienenen Zeitungen, die sämtlichen Herausgeber und Redakteure sind zu verhaften und mit der schärfsten Strenge des Gesetzes zu bestrafen." Das ist der Wortlaut der unterm 9. Oktober d. J. erlassenen Verfügung der Kaiserin Tse-Hsi, wodurch 56 chinesische Zeitungen betroffen wurden. Die "Strenge des Gesetzes" bezieht sich auf die chinesischen ins Deutsche über- setzt, der Strang, und zwar nicht allein für die unglück- lichen Zeitungsschreiber, sondern nach dem üblichen Ver-

fahren in China, für die gesammte Verwandtschaft des Betreffenden, bis in den neunten Grad hinein. Der Redakteur des "Chinesischen Fortschrittes", Wang, hatte sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht, dafür sind seine Pflegemutter, Tante, seine Onkel, Brüder und Nissen ins Gefängnis gesteckt. Uebrigens gelang es der Kaiserin nicht, das gedruckte Wort ganz aus ihrem Reich zu ver- bannen, denn über die in Händen von Ausländern be- findlichen Zeitungen hat sie keine Machtbefugnis und ihnen nur einzuweisen — eine gute Reklame gemacht.

(Der neueste Dandy u. s. w.) Man schreibt uns: Die Pariser Dandys haben es schwer. Eben haben sie sich an die neue Grasmethode der Londoner gewöhnt, da kommt schon wieder die Kunde von einer fundamen- talen Umwälzung auf diesem Gebiet. Bisher hob man

den Ellbogen bis zur Höhe des Auges, bog das Hand- gelenk im rechten Winkel, gab sich kaum mit der Spitze der Finger einen kleinen Stoß, und man war fertig. Die Neuerung ist wirklich radikal. Jetzt stützt man den Ellbogen auf die Hüfte, schiebt die weit geöffnete Hand- fläche vor, führt einen Stoß von oben nach unten aus und läßt dann die Hand in der des Begrüßenden 2 bis 3 Sekunden lang ruhen. Gründe der Bequemlichkeit waren also für diese Aenderung nicht maßgebend.

(Ein Biß vom Präsidenten Faure.) Ein beideres Stücken weiß man vom Präsidenten Faure zu erzählen. Ermüdet von einer Jagd in der Provinz kehrte er mit seiner Gesellschaft in der einzigen auf dem Wege befindlichen Herberge ein. "Wollen wir hier nicht schwarzen Kaffee trinken?" fragte der Präsident. Einer

der Jagdteilnehmer machte die Bemerkung, daß man in dieser armen Herberge wohl keinen Kaffee erhalten könnte, der nur im Entfernsten dem göttlichen Mokka gleichen würde. "Beunruhigen Sie sich nicht", erwiderte der Präsident. "Sie werden sehen, wie man trotz aller- dem guten Kaffee erhalten kann". Und er rief den Wirth. "Haben Sie Cichorie?" "O ja", antwortete dieser. "Dann bringen Sie Alles, was Sie davon auf Lager haben, ich kaufe es ab." Der Wirth brachte zwei Säcke mit dem Surrogat, die der Präsident sofort in's Feuer warf. "Und nun, mein Braver!" kommandirte der Präsident dem perplexen Herbergsvater, "machen Sie uns schwarzen Kaffee." (Wenn Präsident Faure zu solchen alten Lasterbüchern seine Zuflucht nimmt, dann steht's schlimm. D. R.)

Um Geld und Gut.

Roman von D. Elster.

Wenn Henning v. Kallbrink hinter einer guten Flasche Wein saß, dann war er so leicht nicht fortzubringen. Nur in großen, offiziellen Gesellschaften wußte er eine kluge Zurückhaltung zu bewahren; wenn er aber mit einigen guten Freunden zusammenlag, dann war an ein Nachbarsgehen nicht zu denken. Nach einiger Zeit fanden sich noch mehrere Offiziere aus der Gesellschaft des Grafen Waltherdorff ein. Kallbrink begrüßte sie mit lautem Hallo; man rückte näher zusammen, die Pfropfen trallerten, und nicht lange währte es, da lagen auch die Karten auf dem Tisch.

Der Tag war schon weit vorgeschritten, als Traugott Erdmann mit schwerem Kopf aus tiefem Schlummer halber Trunkenheit erwachte. Obgleich der junge Offizier so in sich einer wilden, überschäumenden Genussucht fernhielt, hatte er sich in der letzten Nacht doch verleiten lassen, an dem Gelage theilzunehmen, welches Henning v. Kallbrink jedes Mal hervorzurufen wußte, wenn er in besonders vergnügter, übermüthiger Stimmung sich befand. Dem erprobten, trinkfesten Jäger, welcher Kallbrink war, schadeten diese Gelage wenig; aber die weniger an solche Ausschweifungen gewöhnten Kameraden mußten meistens schwer dafür büßen. Gut war es, daß es heute Sonntag war. Die Arbeit in den Hörsälen der Kriegsakademie wäre Traugott herzlich sauer geworden. So drehte er sich noch einmal im Bette herum, verfolgte mit träumerischem Auge die bleichen Sonnenstrahlen, die durch eine Spalte der Fenstervorhänge in das Gemach fielen und allerlei Ringe und Figuren auf die Wand malten, und sann über die Ereignisse der Nacht nach. Er erinnerte sich, daß er, durch den Wein und die allgemein gehobene Stimmung angeregt, hoch gespielt und eine ziemlich bedeutende Summe verloren hatte; es war das erste Mal, daß er sich ernstlich an hohem Spiel betheiligte hatte, und ein heimliches Mißbehagen schlich sich in sein Herz. Er nahm sich vor, solchen Betrübnissen fern zu bleiben, und sich vor Allem durch Kallbrink's spöttisches Wesen nicht wieder zu unüberlegten Schritten hinreißen zu lassen. Der Gedanke an Jemgard verschobte indessen das Mißbehagen bald, ein wohliges Glückgefühl durch- strömte ihn; er malte sich die Zukunft sonnig und glück- lich aus; er entwarf Pläne für die Zukunft, wie man sich einrichten wollte, wohnen die Hochzeitsreise gehen

solte; er fragte sich, ob er schon heute dem Grafen und seiner Tochter seine Aufwartung machen könnte, kurz, er versenkte sich in glückliche, frohe Träumereien, wie sie jedes lebende Herz wohl einmal begt.

Das leise knarrende Geräusch der sich öffnenden Thür entriß ihn seinen Träumen. Der Bursche trat ein.

"Herr Friedrich," fragte Traugott lächelnd, indem er sich halb aufrichtete, "es ist wohl Zeit zum Aufstehen? Wie viel Uhr ist es?"

"Ein Uhr, Herr Lieutenant," entgegnete der Bursche.

"Herr Lieutenant wollten heute Morgen reiten; aber da der Herr Lieutenant erst gegen fünf Uhr zu Hause ge- kommen sind und so fest schliefen, so glaube ich."

"Es ist schon gut, Friedrich. Die Pferde können heute Morgen einmal stehen. Hast Du da einen Brief?"

"Ein Telegramm, Herr Lieutenant. Es ist vor einer halben Stunde angekommen."

"Ein Telegramm? — Wie her und besorg' mir den Thee."

"Zu Befehl, Herr Lieutenant."

Der Bursche ging und Traugott richtete sich ganz empor, um das Telegramm zu öffnen. Was mochte es enthalten? Wahrscheinlich eine gleichgültige Mittheilung, die Nachricht eines Kameraden, daß er dann und dann in Berlin eintreffe und Traugott bitte, ihn da und da zu erwarten — aber was war das? Hatte er recht ge- lesen? Das war ja ganz unmöglich! Mit erschrocken Augen, bedeckte die Wangen starrte er die wenigen und doch inhaltsschweren Worte an:

"Kommte sofort. Vater plötzlich gestorben."

So lautete die Depesche, die von der Eisenbahnstation Lembach abgeschickt und durch Traugott's Bruder unter- zeichnet war.

Der Vater plötzlich gestorben? Der kräftige, gesunde Mann in den besten Jahren? Er, der niemals gewußt hatte, was krank sein hieß? Der über die Aerzte und Apotheker gespottet hatte? Der ein Bild der Gesundheit, der Kraft gewesen war — er sollte jetzt eines plötzlichen Todes gestorben sein?

Ein tiefer Schreck bemächtigte sich der Seele Traugott's, jedoch kaum das Gefühl des Schmerzes aufkommen konnte. Wie ein unheimliches Verhängniß schien eine schwarze, schwere Nebelwand vor seinem geistigen Auge aufzustiegen, ihn umhüllend, ihn betäubend, ihn erdrückend. Er hätte laut aufschreien mögen. Seine Hand kramte sich in das Kissen, als wollte sie es zerreißen. Dann warf er mit einer hastigen Bewegung die Kissen von sich und sprang aus dem Bett, als wollte er einem bösen, dämonischen

Traum entfliehen, der ihm wie ein gespenstischer Alp die Brust zusammenpresste. In fliegender Hast kleidete er sich an. Dann nahm er die Depesche wieder zur Hand und starrte sie fast verständnißlos an. Weidwaid hatte Eberhard nicht Näheres depechirt? Weidwaid ihn in der furchtbaren Ungewißheit gelassen, die die entscheidendsten Gedanken in ihm erweckten? Es mußte ein Unglück vorgefallen sein. Eines natürlichen Todes konnte der kräftige Mann nicht so schnell sterben. Wenn ein Schlag- fluß ihn getroffen, würde Eberhard das telegraphirt haben. Traugott's Vater war ein eifriger Jäger; sollte ihm auf der Jagd ein Unglück passirt sein? Oder sollte er mit dem Pferde verunglückt sein? Traugott wußte, daß sein Vater es liebte, die unbändigen Pferde zu reiten. Aber weshalb deutete denn Eberhard in der Depesche einen solchen Unglücksfall nicht an? "Vater plötzlich gestorben" — welche ein furchtbares Geheimniß war in diesen wenigen Worten verborgen.

So zermartete Traugott seinen Geist mit hundert Möglichkeiten, mit hundert Schrecknissen, während er ruhelos in dem Wohnzimmer auf und ab ging. Wieder und wieder nahm er das kleine Papier der Depesche zur Hand, starrte es an, bis die emporquellenden Thränen ihm den Blick verschleierten. Er warf sich in einen Sessel, bedeckte die Augen mit der Hand und weinte er- leichterte Thränen.

Nach einer Weile trat der Bursche mit dem Früh- stück ein und war sehr erschaut, seinen Herrn in solch schmerzlicher Bewegung zu sehen. Traugott erhob sich. Er hatte seine Fassung zurückgewonnen.

"Das Telegramm meldet mir den plötzlichen Tod meines Vaters, Friedrich. Ich muß heute noch abreisen. Nichts alles zur Reize her. Zu zwei Stunden geht der Zug vom Lehrter Bahnhof, den ich benutzen muß, um heute Abend in Lembach einzutreffen. Ich habe keine Zeit mehr zu verlieren; ich muß noch nach dem Kom- mandeur in die Akademie, um Urlaub zu nehmen. In einer Stunde denke ich wieder zurück zu sein: gib mir Helm und Säbel."

Während des Ankleidens trank Traugott rasch eine Tasse Thee, dann eilte er nach der Akademie, wo der Direktor derselben wohnte. Ein vierzehntägiger Urlaub wurde ihm unter dem Ausdruck der Theilnahme bewilligt. Dann begab sich Traugott auf das Telegraphenamt, um seinen Bruder zu bitten, den Wagen zur Ankunft des Zuges an die Bahn zu senden. Zugleich depechirte Traugott an Henning v. Kallbrink, indem er ihm Grund und Dauer seiner Reise mittheilte.

Als er aus dem Telegraphenamt heraustrat, stand er einen Augenblick ungeschlüssig still. Er dachte an Jem- gard. Sollte er ihr ebenfalls mittheilen, daß er auf vierzehn Tage Berlin verlasse, weil sein Vater gestorben war? Nach dem, was zwischen ihnen vorgefallen, hatte Jemgard wohl ein Recht auf solche Mittheilung; es mußte ihr seltsam erscheinen, wenn sie mehrere Wochen nichts von ihm hörte. Dann aber kam er zu dem Ent- schluß, ihr von Lembach aus zu schreiben. Er mußte doch erst selbst über den plötzlichen Tod seines Vaters im Klaren sein, ehe er Jemgard benachrichtigte. Was konnte er ihr jetzt schreiben? Die einfache Thatsache des Todes seines Vaters las sie in den Zeitungen, und dann — die Plötzlichkeit des Todes lastete auf ihm mit einem unheimlichen Druck, unter dessen Herrschaft er eine Mittheilung an Jemgard nicht stellen wollte. Ein ausführlicher Brief sollte sie über den Unglücksfall auf- klären.

So eilte Traugott denn seiner Wohnung zu, wo Friedrich schon alles zur Reize bereit gestellt habe. Rasch genosß Traugott ein einfaches Frühstück, während Friedrich eine Droste holte. Dann fuhr der junge Offizier nach dem Lehrter Bahnhof. Hier traf er zu seiner Ueber- raschung Henning v. Kallbrink, der ihm mit herzlich theilnehmender Geste beide Hände entgegenstreckte.

"Ich empfang Dein Telegramm gerade noch recht- zeitig, um hierher eilen zu können," sagte er. "Wie ist es nur möglich, mein lieber Traugott, daß Dein Vater — doch Du hast gewiß auch keine näheren Nachrichten. Ich will Dich auch nicht mit Fragen quälen; ich wollte nur nicht versäumen, Dir mein herzlichstes Beileid aus- zudrücken."

"Ich danke Dir, Kallbrink. Ueber den Tod meines Vaters weiß ich noch nichts Näheres. Ich fürchte, der Tod ist kein natürlichem gewesen."

"Unglücksfall?"

"Vielleicht — doch sprechen wir nicht mehr darüber. Ich werde Dir von Lembach aus schreiben."

"Kann ich Dir in irgend einer Weise hier dienlich sein, so verführe über mich. — Hast Du den Grafen Waltherdorff schon benachrichtigt?"

"Nein, ich wollte von Lembach aus schreiben."

"Vielleicht wäre es ganz gut, wenn Komtesse Jem- gard — soll ich ihr eine gelegentliche Mittheilung machen? Du weißt, man sieht sie häufig Morgens im Thier- garten, wo sie mit ihrem Vater spazieren reitet."

(Fortsetzung folgt.)